

Schlacht war allgemein, und die Deutschen litten unter den Sonnenstrahlen fast mehr, als unter den Streichen der Dänen. Höher stieg aber die Sonne und unerträglicher ward ihre Gluth. Schon wankten die Holsteiner hier und da.

In dieser Gefahr sprengte der Bürgermeister von Soltwedel auf Adolf zu, der ruhelos und mit nicht versiegender Kraft gefochten hatte. „Herr Graf,“ lautete die Rede, „der Tag ist verloren. Sucht zu retten, was zu retten ist. Vielleicht ist der Sieg Euch ein anderes Mal gewährt.“

„Wir wollen nicht an uns selber verzagen, Herr Bürgermeister,“ antwortete Adolf.

„Der Himmel ist gegen uns,“ sagte Alexander und deutete auf die Sonne. Da hob der Graf von Holstein seinen Arm gen Himmel und rief Gott um Beistand in seiner Noth an. Da gelobte er Kirchen und Klöster in dem befreiten Lande zu bauen, wenn der Sieg ihm werde. Nicht nur zu Gott flehte er, sondern auch zu der Himmelskönigin und der Heiligen des Tages. Es erhob sich aber ein Wind und eine dunkle Wolke flog daher und breitete sich vor die Sonne, als hielt Maria aus Magdala selbst ein schützendes Gewand davor. Die Holsteiner jauchzten auf.

„Der Himmel hat mich gehört,“ rief Adolf und drang kräftiger wieder auf die Feinde ein. „Der Himmel ist mit uns!“ tönte es in seinem Heere. In